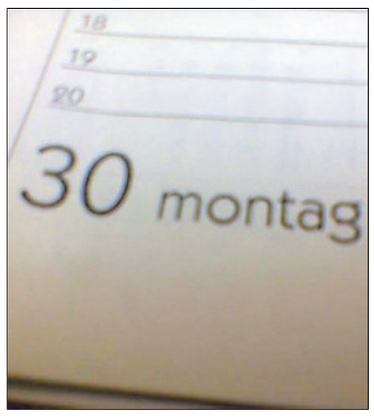
> Es war einer der schönsten Wettbewerbe, bei denen ich je teilgenommen habe.
>
> Stefan Zeberli, Gewinner des Neckar-Balloncups – Siehe das Interview auf „Rund um Horb“

AUSSERDEM

Nein, ich mag den Montag nicht

Als der liebe Gott den Montag erschaffen hat, da saß ihm offenbar der Teufel hart im Nacken. Denn die Montage sind der Albtraum der Menschheit, die siebte Plage des Universums, eine kosmische Heimsuchung gleich zum Wochenanfang. Noch nie ist mir an einem Montag etwas passiert, was nicht einer mittelschweren Katastrophe gleichgekommen wäre. Egal, ob der Sprudel aus war und der Supermarkt noch ausverkauft vom Wochenende oder ob der Abwasch sich partout nicht von selber erledigt hat. Egal, ob die Nachbarn mich nur nicht grüßten oder die freilaufenden Hunde an ihrer Leine mein Beinkleid mit der Staniolverpackung eines gepflegten Markknochens verwechselt haben.



Menschen, die arbeiten müssen, graust es vor dem Wochenanfang wie vor dem Leibhaftigen. Endgültig verflogen ist die Muße des Sonntags, endgültig der Vergangenheit gehört die gepflegte Freizeitgestaltung des Wochenendes an. Kein Spaziergang außer dem schweren Weg zur Bushaltestelle oder zur Tiefgarage. Schwimmen wird man nur in den Stapeln der unerledigten Post. Wandern wird man höchstens zur Toilette und in die Kantine, wie alle Tage bis zum Ende der Lebensarbeitszeit.

Für Menschen, die irgendeiner Tätigkeit nachgehen, steht der Montag für den Beginn neuer Fron, den Anfang frischen Ärgers und endloser Qual im Büro oder am Fließband, für den Auftakt neuer Plackerei voller Mühsal und Beschwerde. Und für die Menschen, die keine Arbeit haben, bedeutet der Montag den Anfang einer neuen Woche voller Leerlauf, Sorgen und Langeweile, voller Bewerbungen und Zusatz-Qualifikationen, höchstens aufgelockert durch den abendlichen Gang zur Reutlinger Montagsdemo am Marktplatz, die aber auch nicht wirklich das Positive im Leben zu unterstreichen pflegt.

„Tell me why I don't like mondays“ – sag mir, warum ich die Montage nicht mag – sangen die Boomtown Rats 1979, und Bob Geldof wusste damals offenbar genau, warum er diese Zeilen geschrieben hat. „It's just another manic monday“, nur ein weiterer verrückter Montag – auch die Bangles waren anno 1985 dem gepflegten Wochenbeginn hörbar abhold. Zurecht. Noch nie seit Anbeginn der Zeiten ist an einem Montag etwas Positives, Aufmunterndes, Erinnernswertes passiert. Wann hat der VfB das entscheidende Spiel im Abstiegskampf gegen Bremen haushoch vergeigt? Genau, an einem Montagabend.

Nein, ich mag den Montag nicht. Über Pfingsten habe ich bei einem Schach-Turnier mitgespielt. Es hätte ein gutes Turnier für mich werden können, es begann jedenfalls erfreulich. Doch dann habe ich die beiden letzten Runden fürchterlich vergurkt. Wann? Richtig. Am Pfingstmontag. „I want to shoot the whole day down.“ Auf den Mond will ich ihn schießen, diesen Montag und sämtliche folgende für alle Zeiten bis ans Ende des Kalenders. Der einzige Trost ist, dass bisher noch auf jeden Montag ein Dienstag gefolgt ist. Und da kann es dann wirklich nur noch besser werden.

MATTHIAS REICHERT

Die drei Bestplatzierten beim Neckar-Balloncup 2016 ganz vorne (von links): Stephan Wittich, Stefan Zeberli und Roman Hugi. Bild: fbs

Europameister triumphiert

Stefan Zeberli gewinnt zweiten Horber Neckar-Balloncup / Fabian Bähr unzufrieden

Nach insgesamt vier Wettbewerbsfahrten und 13 Aufgaben endete am Sonntagvormittag der zweite Horber Neckar-Balloncup. Während sich der amtierende Europameister Stefan Zeberli am Ende deutlich durchsetzte, war Lokalmatador Fabian Bähr mit seinem Ergebnis nicht ganz zufrieden.

FABIAN SCHÄFER

Horb. Zwar fanden von den geplanten sechs Fahrten am Ende nur vier statt, dennoch wurde die zweite Auflage des Horber Neckar-Balloncups bei der Siegerehrung am Sonntagmorgen im Alten Freibad von allen Seiten gelobt. Vor allem die schnelle Kommunikation zwischen Wettbewerbsleitung und Piloten, der Einsatz aller Helfer sowie die Verpflegung wurden mehrfach erwähnt. Auch der anwesende Staatssekretär und Schirmherr der Veranstaltung, Hans-Joachim Fuchtel, zeigte sich begeistert. „Auch der Ballonsport braucht eine Lobby. Ich finde das gut, die machen wenig Krach“, sagte Fuchtel. Horbs Oberbürgermeister Peter Rosenberger sprach von dem Balloncup als „Alleinstellungsmerkmal Horbs“ und sicherte im Vorfeld schon die Unterstützung der Stadt Horb für die nächste Ausgabe der Veranstaltung zu. „Getraut Euch, das nächstes Jahr wieder zu machen. Die Stadt braucht so etwas Neues“, forderte Rosenberger.

Bei all der Begeisterung über den tollen und problemlosen Ablauf des Cups gerieten die Ergebnisse des Wettbewerbs beinahe in Vergessenheit. Wegner sprach von einem „fairen Ergebnis, trotz der kleinen Wetterlotterie“. Wenig überraschend sicherte sich der amtierende Europameister Stefan Zeberli den ersten Platz. Der Schweizer landete mit deutlichem Abstand vor seinem Landsmann Roman Hugi, der den ersten Neckar-Balloncup gewonnen hatte. Dritter wurde Stephan Wittich. Eher enttäuschend verlief der Wettbewerb für Lokalmatador und Veranstalter Fabian Bähr: Am Ende landete der 26-jährige Vorsitzende der Horber Ballonsportgruppe nur auf Rang 13. „Ich bin nicht ganz zufrieden, ein paar Sachen hätte ich besser machen können“, erzählte Bähr. Das Schöne sei jedoch, dass man jedes Mal etwas dazulerne, das einem beim nächsten Wettbewerb helfen könne. Die einzige Pilotin im Feld, Sylvia Meinl, landete auf Rang acht, während der Mannheimer Olaf Maus im Ballon der Horber Gruppe den letzten Platz belegte.

Siehe auch das Interview mit Europameister Stefan Zeberli auf der nächsten Seite.

Dritter Horber Neckar-Balloncup erst 2018?

Die allgemeine Stimmung bei der Siegerehrung am Sonntag ließ eigentlich keine Zweifel daran, dass der Neckar-Balloncup schnellstmöglich seine Fortsetzung finden wird. Wettbewerbsleiter Martin Wegner meinte dazu jedoch: „Mir persönlich wäre es lieber, wenn es erst 2018 die dritte Auflage gibt. Denn nächstes Jahr ist am Pfingst-Wochenende das zweite Fränkische Paraballooning in Oberhausen. Und zwei Wettbewerbe innerhalb von zwei Wochen machen wenige mit.“ Der Horber Fabian Bähr sagte: „Wir wollen uns im Sommer zusammensetzen und die nächsten zwei Jahre planen. **Es geht grundsätzlich weiter mit der Veranstaltung, nur wann, wissen wir noch nicht**.“ 2018 finden die deutschen Meisterschaften statt. „Vielleicht kann man das dann ja verbinden“, so Wegner.

Vor 40 Jahren

HORB, 31. Mai ‚76: „Mit etwas Schmunzeln nahmen die Mitglieder des Schwäbischen Albvereins in der Ortsgruppe Horb die feuerpolizeiliche Auflage auf, man müsse auf dem ‚Schurkenturm‘ unbedingt einen Blitzableiter installieren. So nötig das bei vielen Gebäuden sein mag, der stolze Rest aus Burg Hohenbergs Zeiten hat während der letzten 600 Jahre manchen Sturm und manches Gewitter erlebt, den Blitz hat er jedoch nie angezogen. Trotzdem, man akzeptierte die Forderung beim Albverein, sandte sie jedoch postwendend ans Freudenstädter Landratsamt weiter, schließlich gehört der ehemalige Gefängnisturm dem Landkreis. Der wiederum scheint sich mit diesem Besitz, der ihm durch die Auflösung des Kreises Horb zuteil wurde, nicht so recht anfreunden zu können. Jedenfalls teilte Bürgermeister Haegele in der Jahreshauptversammlung mit, die Freudenstädter wollten den Schurkenturm an die Stadt Horb verschenken.“

KNIEBIS, 2. Juni ‚76: „Der griechische Schlagersänger Costa Cordalis, der seit einiger Zeit in Kniebis eine Villa bewohnt, durfte kürzlich im Ostberliner Friedrichstadtpalast auftreten. Nur elf Minuten dauerte seine Darbietung. Doch genügte diese kurze Zeit für einen der größten Triumphe, die je ein Schlagerstar aus dem Westen in der DDR feiern konnte. Sogar Volkspolizisten standen um Autogramme an.“

SULZ, 3. Juni ‚76: „Noch 17 Tage haben die Weinbergschnecken im Kreis Rottweil um ihr Leben zu bangen. Nach dem 15. Juni darf dann keine der zahlreichen Sammelstellen die vor allem von Franzosen als Delikatesse geschätzten Weichtiere mehr annehmen. Das Sammeln ist dann für vier Jahre wieder untersagt.“

SULZ, 4. Juni ‚76: „Seit Mittwoch gibt es in Sulz einen neuen Verein. Zur konstituierenden Versammlung des ‚Fördervereins Sozialstation Sulz‘ fanden sich im evangelischen Gemeindehaus rund 100 Personen ein. Der ursprünglich vorgeschlagene Name ‚Krankenpflegeförderverein‘ fand keine Mehrheit.“

BILDECHINGEN, 5. Juni ‚76: „Drei Monate lang vertauschten die Mitglieder der Tennis-Abteilung im ASV Bildechingen den Tennis-Schläger mit Schaufel und Spitzhacke. Was sie während dieser Zeit in ihren unermüdlichen Arbeitseinsätzen geschaffen haben, wollen sie an diesem Wochenende der Bevölkerung vorstellen: Zwei Tennis-Felder, die sich sehen lassen können und den Tennis-Freunden im Horber Stadtteil Bildechingen endlich die spielerischen Möglichkeiten eröffnen, von denen sie bislang nur träumen konnten. Die Kosten für den Bau der rund 2500 Quadratmeter großen Sportanlage belaufen sich auf 60 000 Mark. Es wird Aufgabe der gegenwärtig 85 erwachsenen und 33 jugendlichen Mitglieder der Sparte Tennis sein, diese sportliche Investition in den kommenden Jahren sinnvoll zu benutzen, aber auch zu bezahlen.

wei

Riesiger Ansturm auf Rexinger Krimskrams

Erster Dorf-Flohmarkt erweist sich als Publikums-Magnet / Häuserführungen mit Martin Wypior

Von so einem riesigen Andrang hätte Ortsvorsteherin Birgit Sayer nicht einmal in ihren kühnsten Hoffnungen geträumt. Doch bereits eine Stunde vor der Eröffnung des ersten Rexinger Dorf-Flohmarkts am gestrigen Sonntag um 11 Uhr drängten sich Besucher-Scharen vor der Johanniter-Halle. Kurzum – die viele Arbeit im Vorfeld hat sich für die Organisatoren der Projektgruppe gelohnt.

WILLY BERNHARDT

Rexingen. Die Idee für diesen ersten Rexinger „Dorf-Flohmarkt“ (wir berichteten mehrfach) kam von Waltraud und Eckhard Göttler. Sie gehören, ebenso wie Ortsvorsteherin Birgit Sayer, der Projektgruppe an, die sich im Rahmen des Rexinger Dorfentwicklungsprogramms Gedanken darüber macht, wie der Ort auch mit bescheidenen Mitteln weiterentwickelt werden kann. So gebaren die beiden Göttlers die Idee vom ersten „Dorf-Flohmarkt“ und riefen die Rexinger Bürgerschaft dazu auf, sich in ihren Bühnen und Speichern umzusehen und nach Krimskrams der verschiedensten Art Ausschau zu halten, den die Rexinger der Projektgruppe für deren Flohmarkt zur Verfügung stellen wollten.

„Es wurde viel miteinander gesprochen, und es hat sich im Dorf schnell herumgesprochen“, verteilte Birgit Sayer gestern großes Lob und freute sich sichtlich darüber, dass praktisch bis zum Schluss vornehmlich Haushaltsgegenstände und vieles von dem, was gemeinhin auf einer Bühne „abgestellt“ wird, an die Johanniter-Halle angeliefert wurde.

Sogar Weihnachtsdekoration gab's beim Dorf-Flohmarkt in Rexingen. Bild: wib

Die Projektgruppe hatte natürlich auch einen Plan ausgearbeitet, in dem festgehalten wurde, was mit nicht verkauften Gegenständen getan werden sollte. Zwar könnten diese laut Auskunft der meisten Spender dann auch auf dem Müll landen, doch die Rexinger zeigen sich da abwartend und vielleicht auch findig. „Wir haben mit einem Flohmarkt-Profi gesprochen, und vielleicht können wir die nicht verkauften Gegenstände dann an einem eigenen Tisch bei einem Profi-Flohmarkt in Rexingen veräußern“, zeigte sich die Ortsvorseherin verhalten optimistisch. „Darunter befinden sich zum Beispiel schöne Gläser und Geschirr das einfach zu schade ist, um weggeworfen zu werden.“

Dass die Publikums-Resonanz am gestrigen Sonntag so enorm war, führt Birgit Sayer nicht nur auf die intensive Pressearbeit im Vorfeld des ersten Rexinger „Dorf-Flohmarkts“, sondern auch auf das gezielte Auslegen von eigens gestalteten Flyern etwa in ausgesuchten Geschäften in Freudenstadt oder Tübingen zurück.

Kein Wunder also, dass auf dem Parkplatz der Johanniter-Halle auch Autokennzeichen etwa aus Ludwigsburg, Böblingen, Calw und natürlich auch aus Rottweil zu entdecken waren. Gefreut hat Sayer sich auch darüber, dass sich in Rexingen untergebrachte Flüchtlinge am Sonntag auch aktiv in die Verkaufs-Arbeit miteingebracht haben. Dies hat damit zu tun, dass Mitglieder der Projektgruppe auch gleichzeitig im Asylkreis engagiert seien, klärt Birgit Sayer auf.

Besonders gefragt seien gestern im übrigen Bilderrahmen, Stühle sowie alte Sessel und altes Werkzeug gewesen und – nicht zu vergessen – viel altes Geschirr. Sayer selbst hatte für sich einen „Kruscht-Tisch“ aufgebaut und war verblüfft, wie schnell viele Dinge des früher alltäglichen Bedarfs neue Besitzer fanden. Bescheiden ergänzt die Ortsvorsteherin dazu, dass sie für Kinder „Sonderpreise“ gemacht habe.

Die Organisatoren haben gestern damit das Nützliche – der Erlös aus dem ersten „Dorf-Flohmarkt“ kommt der Förderung Rexinger Projekte zu Gute – geschickt mit dem Praktischen verbunden, denn ab 14 Uhr stand Entwicklungsplaner und Architekt Martin Wypior aus Stuttgart für Führungen durch leerstehende Rexinger Häuser bereit, so dass Birgit Sayers Projektgruppe sozusagen zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen konnte.